



Automobilindustrie auf schwierigem Terrain

DIHK-Konjunkturumfrage Sonderauswertung
Kraftfahrzeugbau Jahresbeginn 2023

 **Gemeinsam Wirtschaft Stärken**

DIHK

Deutsche
Industrie- und Handelskammer

IHK

Deutsche
Industrie- und Handelskammern

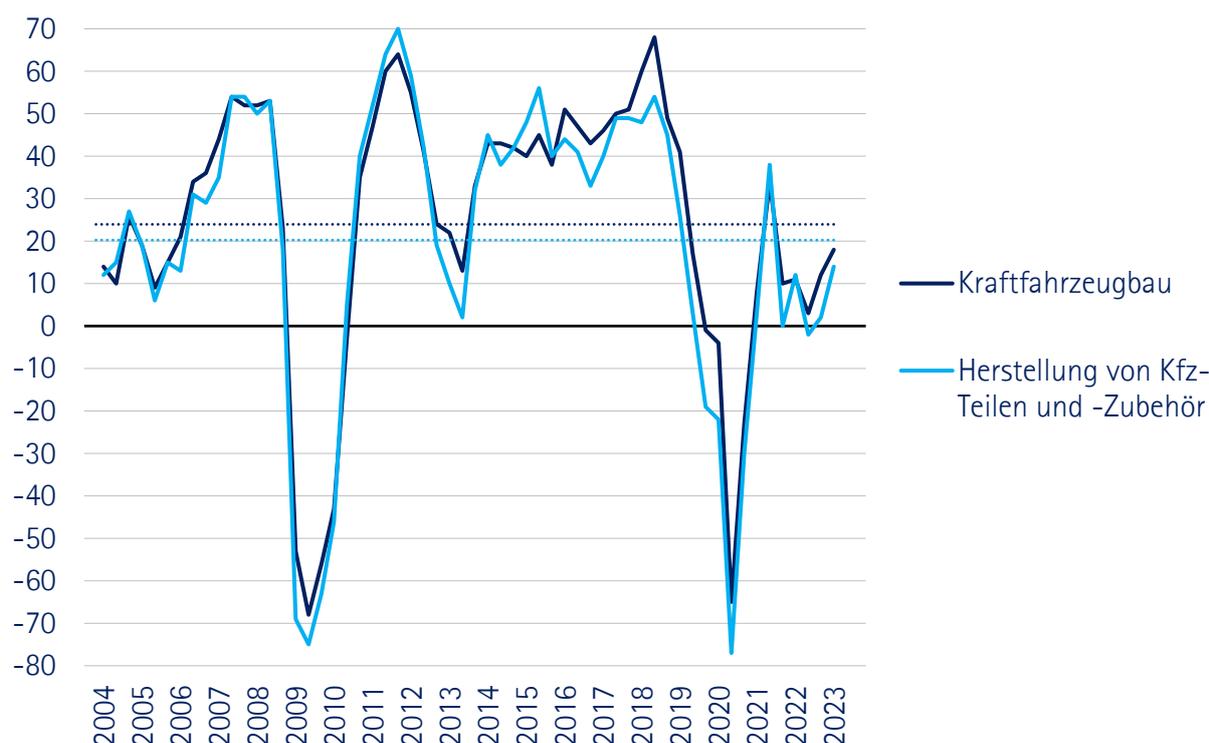
Automobilindustrie auf schwierigem Terrain

DIHK-Konjunkturumfrage Sonderauswertung Kraftfahrzeugbau Jahresbeginn 2023

Die Automobilindustrie ist bisher ohne größeren Schaden durch die Krise gekommen. Ein Einbruch, der noch im Herbst zu befürchten war, konnte vermieden werden. Vielmehr hellt sich die Stimmung in der Automobilindustrie wieder langsam auf. Allerdings gibt es keinen Grund zu einem überschwänglichen Optimismus. Ein gebremstes weltweites Wachstum, weiterhin hohe Energiepreise und auch strukturelle Probleme wie z.B. der Fachkräftemangel bremsen eine Erholung. Zusätzlich muss die Branche mit dem Transformationsprozess hin zur Elektromobilität noch eine besondere Herausforderung meistern.

Aktuelle Geschäftslage

Saldo in Punkten, gepunktete Linie = langjähriger Durchschnitt seit 2003

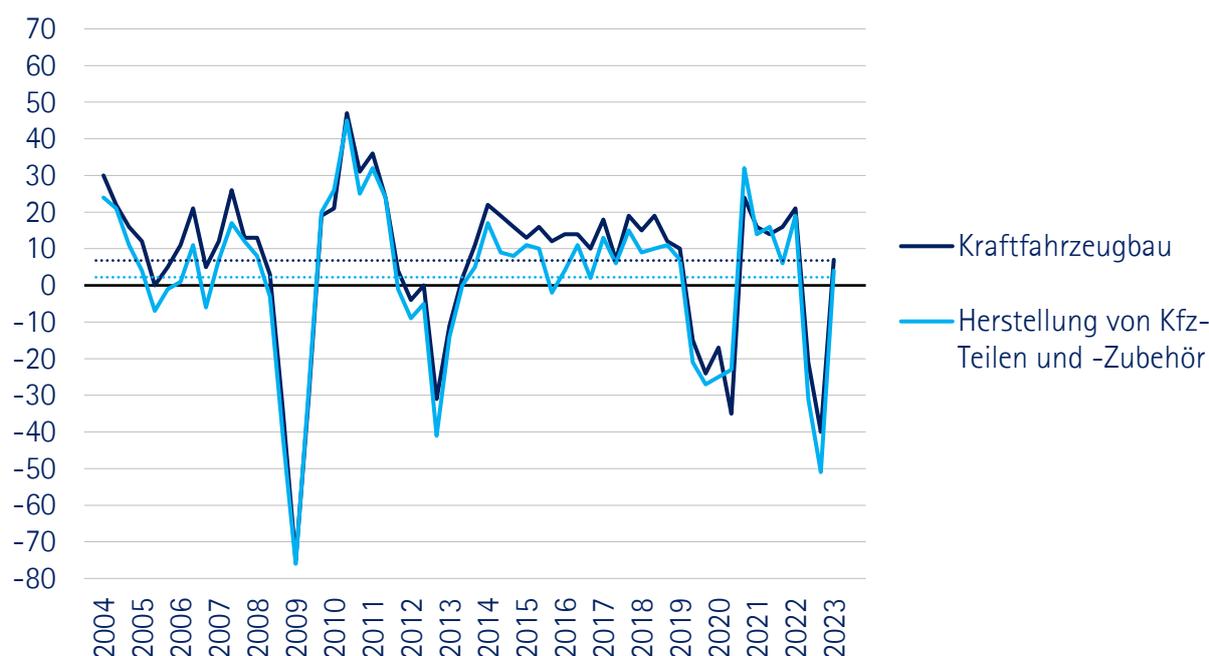


Die Produktionszahlen und der Absatz sind in der Automobilindustrie zuletzt wieder gestiegen. Immer weniger Kraftfahrzeugbauer müssen ihre Produktion aufgrund der Energiepreise reduzieren (sechs Prozent nach 16 Prozent im Herbst). Dank der einsetzenden Entspannung bei Materialengpässen sind die Unternehmen besser in der Lage, ihre Bestellungen abzarbeiten. Allerdings bleibt die Belastung der Unternehmen aufgrund hoher Preise für Energie und Vorleistungen, aber auch aufgrund des Fachkräftemangels hoch. Immerhin gelingt es den Automobilisten besser, einen Großteil der Mehrkosten an die Kunden weiterzugeben. Das führt insgesamt zu einer Stabilisierung der aktuellen **Geschäftslage** im Kraftfahrzeugbau. Knapp ein Drittel der Unternehmen (31 Prozent nach zuvor 32 Prozent) bewertet weiterhin seine Lage als gut. Hingegen ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht einschätzt von 20 Prozent auf 13 Prozent gesunken. Entsprechend steigt der Saldo der Lagebewertung zum Jahresbeginn 2023 gegenüber dem Herbst 2022 um sechs auf 18 Punkte. Die Geschäftslage des Kraftfahrzeugbaus bleibt damit weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt von 24 Punkten. Bei den Herstellern von Kfz-Teilen und -Zubehör („Zulieferer“) hellt sich die Lage noch stärker auf als beim Wirtschaftszweig Kraftfahrzeugbau insgesamt. Insbesondere halbiert sich hier der Anteil der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage von 26 Prozent in der Vorumfrage auf aktuell zwölf Prozent. Der Anteil der Unternehmen mit guter Lage sinkt geringfügig um zwei Prozentpunkte auf 26 Prozent. Der Saldo der Geschäftslage steigt deutlich um zwölf auf 14 Punkte. Das liegt zwar weiterhin unter dem langjährigen Schnitt von 20 Punkten, übertrifft aber bereits leicht den Saldo von Jahresbeginn 2022 (zwölf Punkte).

In der Entwicklung der **Geschäftserwartungen** der Automobilindustrie zeigt sich die große Unsicherheit der Branche. Nachdem die Geschäftserwartungen nach dem russischen Überfall auf die Ukraine in den Keller gerauscht sind, zeigen sich die Kraftfahrzeugbauer nun wieder vorsichtig optimistisch. Extremszenarien, die noch im Herbst zu befürchten waren, wie z.B. eine Gasmangellage, sind glücklicherweise nicht eingetreten. Insgesamt ist der Anteil der Kraftfahrzeugbauer, mit negativen Geschäftserwartungen deutlich von 50 Prozent im Herbst auf zwölf Prozent gesunken. Hingegen hat sich der Anteil der Optimisten von zehn Prozent auf 19 Prozent fast verdoppelt. Der Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen dreht erstmals seit einem Jahr wieder ins Positive auf sieben Punkte (nach zuvor minus 40 Punkte) und liegt damit im langjährigen Schnitt. Noch extremer ist das Bild bei den Zulieferern. Der Anteil von Unternehmen mit negativen Geschäftserwartungen sinkt deutlich auf elf Prozent nach zuvor 58 Prozent. Zudem schätzen nun 15 Prozent der Unternehmen ihre Erwartungen als gut ein (zuvor sieben Prozent). Der neue Saldo ist mit vier Punkten ebenfalls wieder im positiven Bereich und liegt leicht über dem langjährigen Schnitt von zwei Punkten.

Geschäftserwartungen für die kommenden 12 Monate

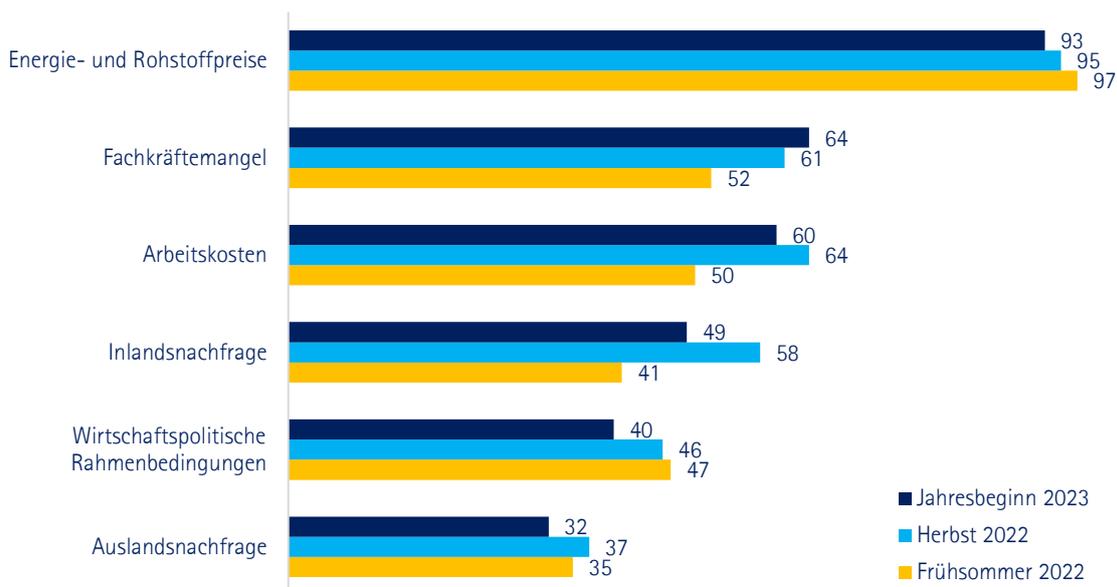
Saldo aus besser minus schlechter-Antworten in Punkten, gepunktete Linie = langjähriger Durchschnitt seit 2003



Der nun optimistischere Blick in die kommenden zwölf Monate beruht zum einen auf einer positiveren Einschätzung der Nachfrage. Trotz trüber Weltkonjunktur geht die Branche von einem wieder anziehenden Auslandsgeschäft aus. Zum anderen springt dank abnehmender Materialengpässe auch die Produktion langsam wieder an und ermöglicht es, den Auftragsbestand abzuarbeiten. Sorge vor einem Einbruch der inländischen Nachfrage geben nur noch 49 Prozent nach zuvor 59 Prozent der Kraftfahrzeugbauer als **Geschäftsrisiko** an. Angst vor weniger Bestellungen aus dem Ausland haben nur noch 32 Prozent nach zuvor 37 Prozent. Zudem hat nach einem Tiefstand im September 2022 der Euro gegenüber dem US-Dollar wieder aufgewertet. Zwar sinkt mit einem stärkeren Euro die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exporte in Drittstaaten, ein stabilerer Wechselkurs erhöht allerdings die Planungssicherheit für die Unternehmen, die international Geschäfte abwickeln und dämpft die Preisentwicklung bei Rohstoffen sowie Zulieferungen von außerhalb des Euroraums. Entsprechend ist das Geschäftsrisiko Wechselkurs ebenfalls auf neun Prozent gesunken (nach zuvor 14 Prozent). Nichtsdestotrotz bleiben strukturelle Geschäftsrisiken auf einem hohen Niveau bestehen.

Noch werden **Rohstoff- und Energiepreise** von nahezu allen Unternehmen 93 Prozent (zuvor 95 Prozent) als Geschäftsrisiko genannt. Die hohen Preise für Gas, Strom und Materialien sind weiterhin eine Belastung für die Unternehmen. Zwar geben nur sechs Prozent der Betriebe im Automobilbau an, dass sie deswegen ihre Produktion drosseln müssen. Aber mehr als jeder zehnte (11 Prozent) will wegen der hohen Energiekostenbelastung Produktion ins Ausland verlagern, bei den Zulieferern ist es sogar jeder siebte (14 Prozent). An zweiter Stelle folgt der **Fachkräftemangel**, der von immer mehr Unternehmen als Risiko gesehen wird. Mit 64 Prozent nach zuvor 61 Prozent wird hier ein neuer Höchststand erreicht. Als drittgrößtes Risiko geben trotz leichten Rückgangs noch immer fast zwei Drittel der Unternehmen hohe Arbeitskosten als Geschäftsrisiko an (60 Prozent nach zuvor 64 Prozent).

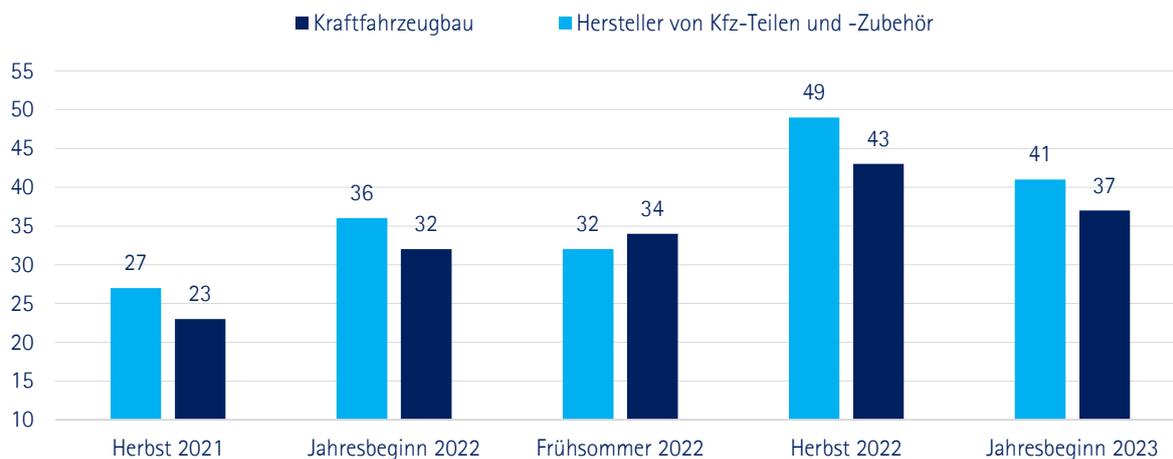
Am häufigsten genannte Geschäftsrisiken in den kommenden 12 Monaten im Kraftfahrzeugbau in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Die **Finanzlage** im Kraftfahrzeugbau bleibt angespannt, hat sich aber zuletzt leicht verbessert. Nachdem in der Vorumfrage noch 43 Prozent der Unternehmen eine problematische Finanzlage gemeldet haben, sind es zu Jahresbeginn 2023 noch gut ein Drittel (37 Prozent). Bei den Zulieferern ist zwar auch eine Entspannung zu beobachten, jedoch melden noch immer zwei von fünf Herstellern von Kfz-Teilen und Zubehör (41 Prozent nach zuvor 49 Prozent) ein Problem bei der Finanzlage. Wegen hoher Energie-, Material- und Arbeitskosten bleiben weiterhin **Liquiditätsengpässe** das häufigste Finanzproblem der Kraftfahrzeugbauer (22 Prozent nach zuvor 28 Prozent). Beim Thema Eigenkapital gab es kaum Verbesserung zur Vorumfrage. 16 Prozent (nach 17 Prozent) der Betriebe im Automobilbau und ein Fünftel (gleichbleibend 19 Prozent) der Zulieferer melden **Eigenkapitalrückgänge**.

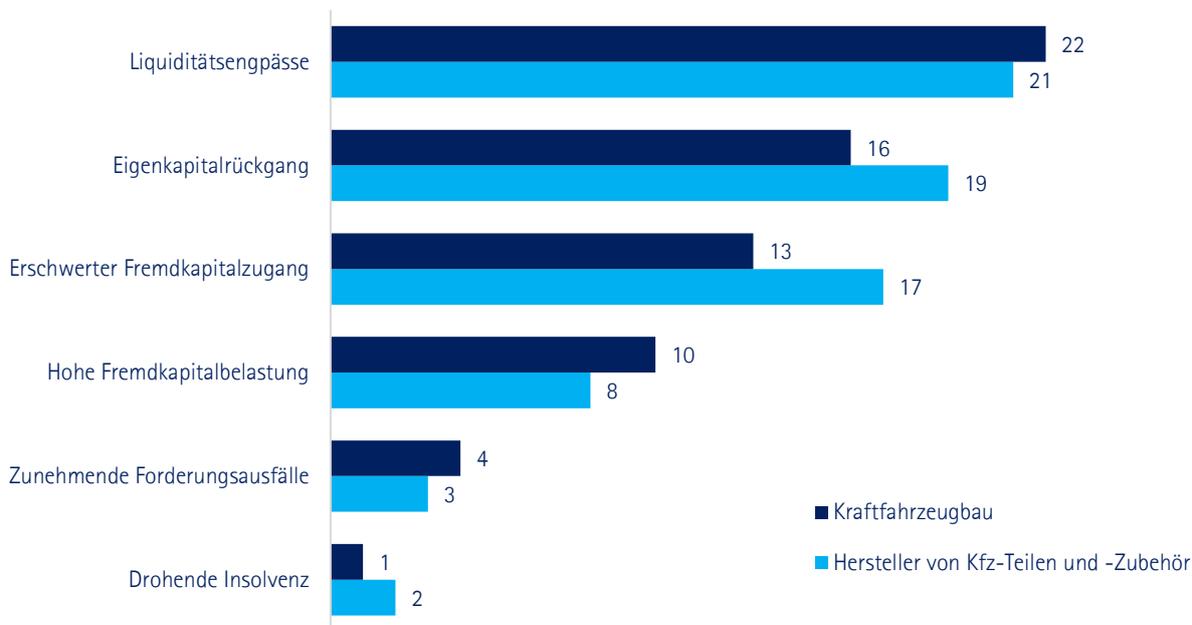
Mit den steigenden Zinsen gewinnt in der Automobilindustrie eine **hohe Fremdkapitalbelastung** an Bedeutung (zehn Prozent nach neun Prozent). Ebenso klagen immer mehr Unternehmen über **Erschwernisse im Fremdkapitalzugang** (13 Prozent nach zuvor zwölf Prozent), besonders für Zulieferer erwächst hier ein Problem (17 Prozent nach zuvor 13 Prozent). Immerhin kommt es in der Branche wieder seltener zu Forderungsausfällen, nur vier Prozent (nach zuvor acht Prozent) bzw. drei Prozent der Zulieferer (nach zuvor neun Prozent) beklagen sich darüber.

Anteil der Unternehmen die von einer problematischen Finanzlage berichten in Prozent



Die Finanzlage der Unternehmen ist geprägt von ...

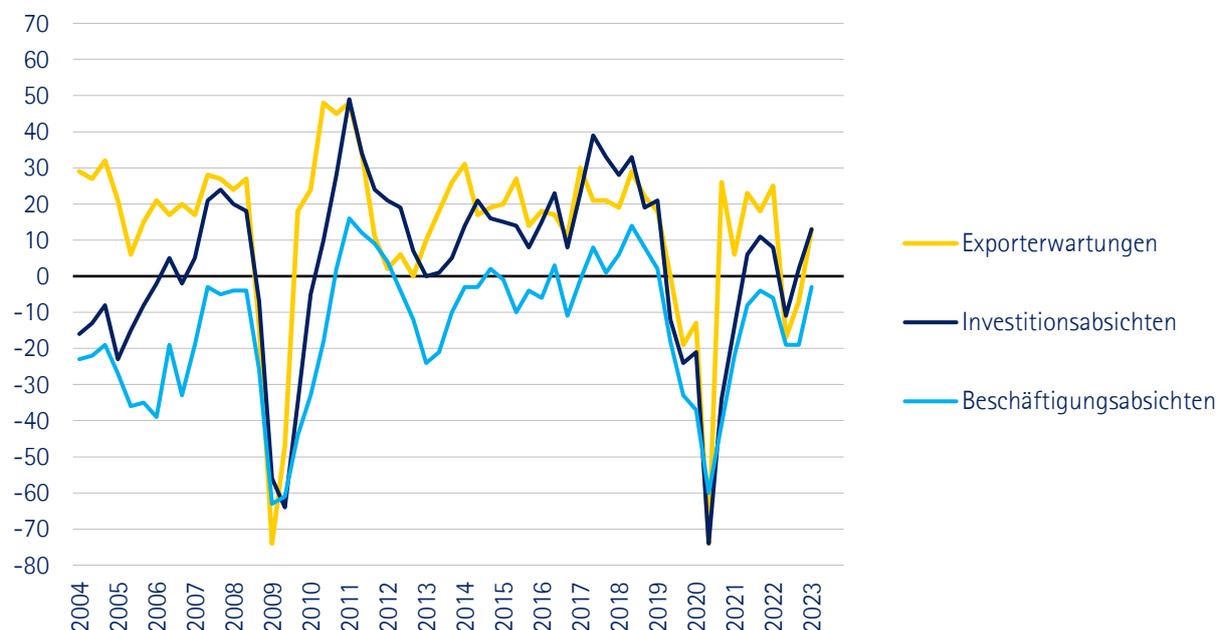
in Prozent, Mehrfachnennung möglich



Trotz einer trüben Weltkonjunktur hellen sich die **Exportserwartungen** im Automobilbau weiter auf. Zum einen können wegen der abnehmenden Materialengpässe Aufträge besser abgearbeitet werden, zum anderen sind auch die Auslandsbestellungen im Kfz-Bereich entgegen dem Industrietrend stabil. Ein Viertel der Unternehmen (25 Prozent nach zuvor 18 Prozent) gehen in den nächsten zwölf Monaten von steigenden Exporten aus, nur noch zwölf Prozent (nach zuvor 25 Prozent) rechnen mit einem Rückgang. Damit steigt der Saldo von minus sieben Punkten in der Vorumfrage auf 13 Punkte und liegt damit nur noch knapp unter dem langjährigen Durchschnitt von 14 Punkten. Der positive Trend zeigt sich auch bei den Zulieferern, die mit einem Saldo von neun Punkten auch mehrheitlich positive Exportserwartungen haben (nach zuvor minus acht Punkten).

Export, Investitions- und Beschäftigungsabsichten der Kraftfahrzeugbauer für die kommenden 12 Monate

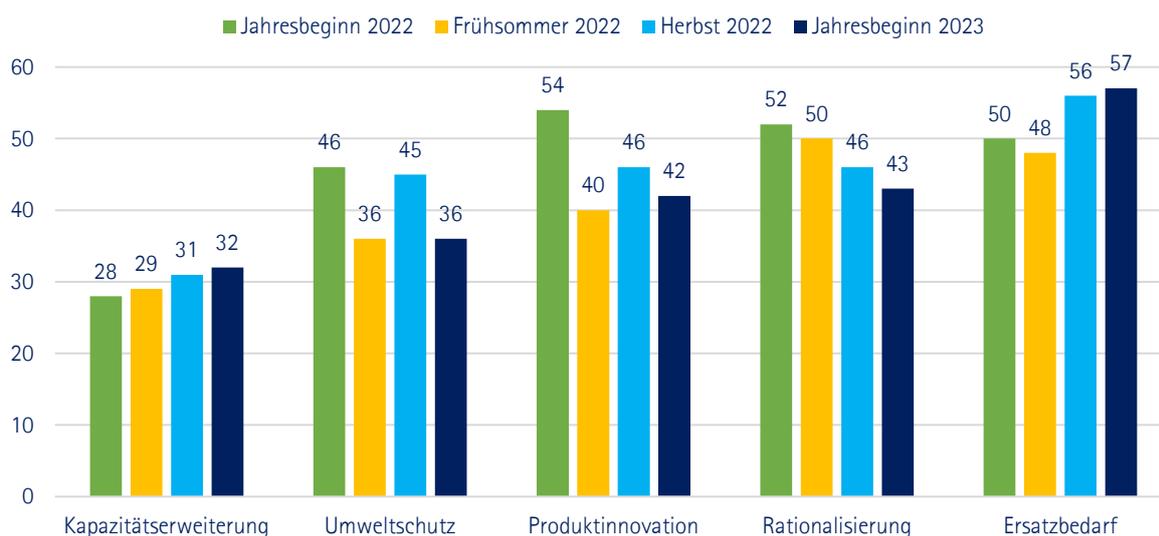
Saldo aus höher minus geringer-Antworten in Punkten



Die optimistischeren Geschäfts- und Exporterwartungen schlagen sich auch in den **Investitionsabsichten** der Kraftfahrzeugbauer nieder. Während in der Vorumfrage noch 28 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen kürzen wollten, sind es zu Jahresbeginn nur noch 22 Prozent. Obwohl ein Viertel der Unternehmen in der Automobilindustrie aufgrund der hohen Energiepreise Investitionen zurückgestellt haben, steigt der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionsbudgets erhöhen wollen, von 30 Prozent auf 35 Prozent. Der Saldo der Investitionsabsichten erhöht sich damit zum zweiten Mal in Folge und steigt um elf auf 13 Punkte. Das liegt deutlich über dem langjährigen Schnitt von drei Punkten. Die Zulieferer zeigen sich bei den Investitionen etwas verhaltener, hier sind es auch knapp ein Drittel der Unternehmen (31 Prozent) die wegen hoher Kosten für Energie Investitionsprojekte schieben. Mit 26 Prozent planen weniger Unternehmen ihre Investitionen zu erhöhen (zuvor 28 Prozent), allerdings rechnen mit 25 Prozent auch weniger Unternehmen mit rückläufigen Investitionen (zuvor 31 Prozent). Der Saldo steigt damit leicht um vier auf einen Punkt.

Investitionsmotive der Kfz-Bauer

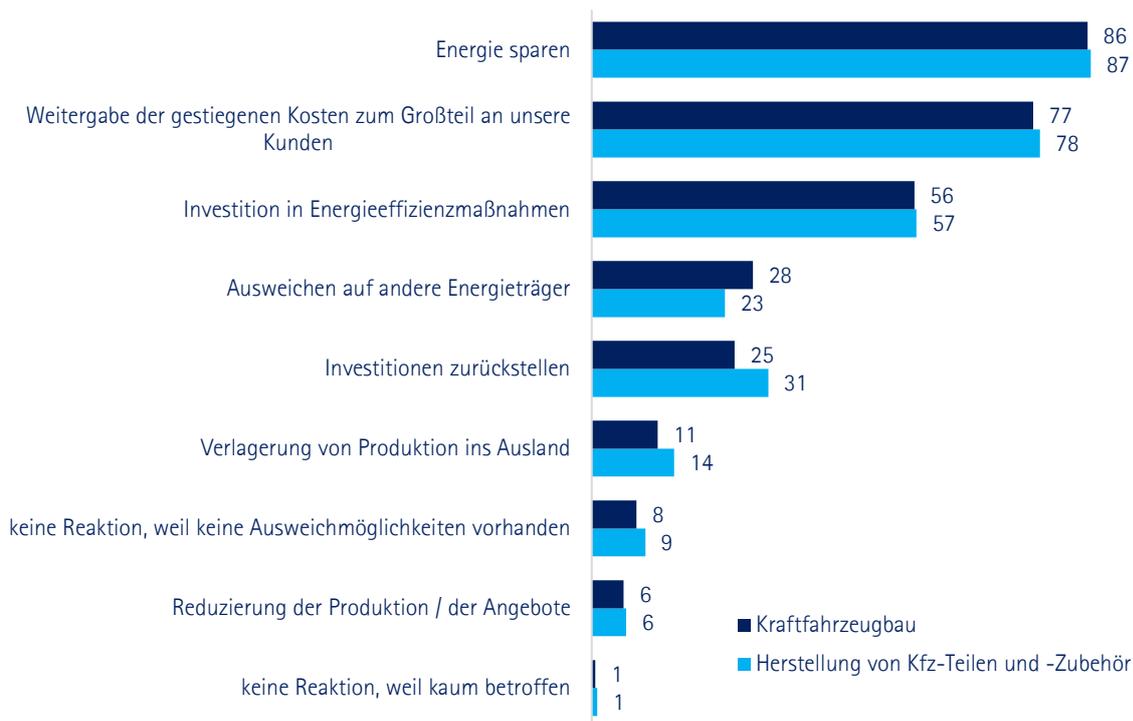
in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Wegen zunehmend helleren Absatz- und Exporterwartungen investieren etwas mehr Kraftfahrzeugbauer in Kapazitätsausweitung als noch in der Vorumfrage (32 Prozent nach zuvor 31 Prozent). Besonders deutlich ist die Steigerung bei den Zulieferern (39 Prozent nach zuvor 31 Prozent). Rückläufig sind hingegen Investitionen zur Rationalisierung (43 Prozent nach zuvor 46 Prozent). Als wichtiges Investitionsmotiv bleibt jedoch der Ersatzbedarf (57 Prozent nach zuvor 56 Prozent). Darunter fallen auch Maßnahmen im Rahmen des „Fuel Switches“, zum Beispiel ein Wechsel von gasbefeuerten Anlagen auf alternative Energieträger wie Öl und Kohle oder der Ersatz von wenig energieeffizienten Geräten durch sparsamere Anlagen. 28 Prozent der Unternehmen in der Automobilindustrie geben an, aufgrund der hohen Energiepreise auf alternative Energieträger umzusteigen.

Der Aufwärtstrend bei Exporten und Investitionen wirkt sich auch positiv auf die **Beschäftigungsabsichten** der Automobilisten aus. Hinzu kommt die demografische Entwicklung, die die Kraftfahrzeugbauer zwingt, ihre Personallücken zu füllen. Der Fachkräftemangel in der Automobilindustrie ist auf einem Höchststand angelangt (64 Prozent). Insgesamt planen mit 14 Prozent etwas mehr Unternehmen mit einem Personalaufbau als in der Vorumfrage (10 Prozent). Jedoch rechnet noch immer fast jedes fünfte Unternehmen mit einem Personalabbau (17 Prozent nach zuvor 29 Prozent). Damit steigt der Saldo um 16 auf minus drei Punkte. Das ist der höchste Wert seit Frühsommer 2017 (minus zwei Punkte) und liegt auch deutlich über dem langjährigen Schnitt (minus 14 Punkte).

Wie reagiert der Automobilbau auf die gestiegenen Kosten für Strom-, Gas- und Kraftstoffe in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Impressum

© Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) | Berlin | Brüssel

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Postanschrift: 11052 Berlin |
 Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
 Telefon: 030 20308-0

DIHK Online
[Homepage](#) | [Facebook](#) | [Twitter](#) | [Linkedin](#) | [Instagram](#) | [Youtube](#)

Redaktion
 Karoline Preuß, Dr. Jupp Zenzen

Grafik
 Sebastian Titze, DIHK

Stand
 März 2023